

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Spätausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19420613SP

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Fremdenblatt

Bezugspreise: In Groß-Hamburg Ausgabe C (wochentags abends, sonntags morgens) 3,10 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 51 Rpt.), bei Abholung 2,90 RM; Ausgabe A (zweifach wöchentlich) 5,50 RM monatlich frei Haus (davon für den Kolporteur 97 Rpt.), bei Abholung 5,20 RM. Halbmehrsatz: Ausgabe C 1,55 RM, Ausgabe A 2,75 RM (davon für den Kolporteur 29½ Rpt.). Bestellungen bei allen Kolportören und beim Verlag. Die Kolportöre erheben ihre Gebühren für eigene Rechnung und haben Vollmacht, die Zeitungsgebühren einzuziehen, so daß ihnen stets der Gesamtbetrag zu zahlen ist. Durch die Post, wozu Zustellgebühr für Ausg. A 72 Rpt., für B u. C je 42 Rpt. Die Ausgabe B (wochentags abends, sonntags morgens) auch bei unseren Provinz-Zweigstellen zu 2,50 RM mit. frei Haus. Im Ausland: Bezug durch die Postanstalten sowie durch den Verlag unter Streifenband.



Anzeigenpreise nach Preisliste Nr. 9. In den werktäglichen Morgen-Ausgaben erscheinen keine Anzeigen. Annahme von Anzeigen stets vorbehaltlich der Genehmigung des Verlags. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Alle Angaben für die Ausführung des Auftrages müssen auf dem Manuskript vermerkt werden. Mündliche Vereinbarungen sind nicht verbindlich. Für Druckfehler infolge technischer Schrift wird kein Ersatz geleistet. Durch Fernsprecher werden Anzeigen und Änderungen nur auf ausdrücklichen Wunsch und ohne Gewähr angenommen. Drahtschrift: Fremdenblatt Hamburg, Fernruf: Hamburg 34 10 10. Nachschlüsse nach 21 Uhr und sonntags: Schriftleitung 34 49 63, für geschäftliche Anrufe 34 54 71. Redaktions-Schlußzeit: Berlin SW 11, Hedemannstr. 6. Fernruf: 19 63 41. Postcheckkonto: 2577 Hamburg. Bankkonto: Commerzbank AG in Hamburg.

Weiterhin erbitterte Kämpfe in der Marmarita

Nachschublinien in Nordafrika bombardiert Volltreffer auf zwei Dampfer vor Tobruk – Briten verloren zwölf Flugzeuge

dnb. Rom, 13. Juni
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Marmarika fanden auch am gestrigen Tage erbitterte Kämpfe statt.
Die Luftwaffe führte lebhaft Bombardierungs- und Beschließungsaktionen der feindlichen Nachschublinien durch. In Zusammenstößen zwischen Jagdverbänden verlor der Feind zehn Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Bengasi in Brand geschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.
Italienische und deutsche Flugzeugverbände

griffen die Flotten- und Flugzeugstützpunkte von Malta an. Eine Spitfire wurde abgeschossen.
In den Gewässern von Tobruk erzielten deutsche Bomber Volltreffer auf zwei Dampfer von zusammen etwa 12 000 Tonnen, die als verloren betrachtet werden können und beschädigten einen weiteren Handelsdampfer und ein Wachschiff.
Ein englischer Luftangriff auf den Piräus verursachte schwere Schäden an zahlreichen Wohnhäusern. Unter der griechischen Bevölkerung gab es 36 Tote und 28 Verletzte.
In der Nacht zum 12. Juni griffen unsere Mas (Schnellboote) in den Gewässern von Sewasto-

Murmanbahn nachhaltig unterbrochen

Berlin, 13. Juni
Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 12. Juni die Murmanbahn von den deutschen Kampfl- und Sturzkampfflugzeugen durch Bombentreffer an zwei Stellen wiederum nachhaltig unterbrochen. Bei einem weiteren Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf ein bolschewistisches Truppenlager an der Kola-bucht wurden mehrere große Baracken durch Volltreffer zerstört. Zur gleichen Zeit griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge die Stadt Murmansk an und warfen ihre Bomben auf den in der Nähe der Stadt gelegenen Flugplatz Murmaschi. Zahlreiche Bombentreffer in Hallen und Unterkünften des Flugplatzes sowie im Stadtgebiet von Murmansk wurden beobachtet.

Nach einem Londoner Eigenbericht einer schwedischen Zeitung hat die Sowjetregierung der britischen Regierung den Vorschlag übermittelt, Rundfunksendungen nach Indien aufzunehmen. Wie es heißt, sei man in Delhi nicht abgeneigt, den Vorschlag anzunehmen als einen Beweis „für das wachsende Vertrauen zur Sowjetunion“.

Deutsche Zerstörerflugzeuge erfolgreich Britische Kraftfahrzeugansammlungen südlich Acroma wirkungsvoll angegriffen

Berlin, 13. Juni
Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren am 12. Juni deutsche Zerstörerflugzeuge zur bewaffneten Aufklärung im Raume südostwärts des von deutschen und italienischen Truppen eroberten Wüstenforts Bir Hacheim eingesetzt. Dabei richteten die deutschen Flugzeuge in dem von ihnen überwachten Raum stärkere britische Panzerkolonnen, die von zahlreichen Panzerspähwagen begleitet waren. Als die an der Spitze fahrenden Spähwagen die deutschen Messerschmitt-Flugzeuge erkannten, schwärmten sie weit in das Wüstengelände aus. Die deutschen Zerstörerflugzeuge

Gefallen auf Blockadebrecher „X“ Deutsches Handelsschiff nach tapferer Abwehr eines Luftangriffs glücklich heimgekehrt

Bei der Kriegsmarine, 13. Juni (PK)
Wochen und Monate ist Blockadebrecher „X“ nun schon auf hoher See, Tag und Nacht stehen die Männer auf der Brücke und in den Mastkörben auf Ausguck, gespannt lauschen die Funker in den Äthern, um fremde Fahrzeuge auszumachen oder anzupeilen und ihnen ausweichen zu können. Wochen und Monate – und jetzt sind es nur noch Tage, dann sind sie am Ziel. Dann wird wieder Land in Sicht kommen, Land, Europa, für einen Blockadebrecher die Heimat. Jeder weiß, daß sich in diesen Tagen alles entscheidet, und jeder gibt sein Letztes. Keine Minute, in der nicht die Gläser den Horizont nach Mastspitzen und die Luft nach Flugzeugen absuchen. Besondere Posten sind eingeteilt, die nach Unterseebooten Ausguck halten.
11 Uhr ist es gerade, da meldet der Matrose auf dem achteren Mast ein Flugzeug Backbord achteraus. Die Maschine kommt näher und näher, bis auf zwei Meilen etwa – und dann ist auch kein Zweifel mehr: eine Sunderland! Durch das Schiff schrillen die Alarmglocken. Jeder Mann der Besatzung weiß, was er zu tun hat – wie oft haben sie das auf der Überfahrt geprobt. Die Schwimmwesten liegen bereit an den Alarmplätzen, die Koffer mit dem wichtigsten Gepäck stehen in der Nähe der Boote. Die zwei Maschinengewehre sind klar – zwei kleine Maschinengewehre gegen die Feuerkraft dieses großen Vogels, der jetzt im vollen Kreis das Schiff umfliegt. Aber die Seeleute werden ihr Schiff verteidigen, komme, was wolle.

Vorpostenboote versenken Britenfrachter



Der unermüdlichen Wachsamkeit unserer Vorpostenmatrosen ist es gelungen, wie vor einigen Tagen im OKW-Bericht hervorgehoben wurde, Frachter mit einer Gesamttonnage von über 26 000 BRT durch Eingreifen deutscher Vorpostenboote bei einem Durchbruchversuch nach England zu stellen und zu versenken. Unser Bild zeigt Gerettete auf einem deutschen Vorpostenboot, die froh sind, ihr Leben gerettet zu haben.
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter (HH)

die Garben der MGs auf der Brücke entgegen, wieder gelingt es dem Kapitän, das Schiff so zu steuern, daß die Bomben vorbeifallen. Und wieder zwischen den Männern auf der Brücke die feindlichen Kugeln um die Ohren, durchschlagen die Wände der Kammern, Holzsplinter fliegen umher, Querschläger schwirren durch die Gänge, in denen die Besatzung für Sekunden Deckung sucht. Aber unentwegt rattert auf der Steuerbordseite der Brücke das Maschinengewehr. Ungeachtet der dichtliegenden Feuergegarben von dem abfliegenden Angreifer steht dort der Leutnant der Reserve B. und schickt der Sunderland seine MG-Salven nach. Als Heimkehrer hat sich der junge Auslandskaufmann auf diesem Blockadebrecher eingeschiff, um sich in Deutschland der Front für den Schicksalskampf zur Verfügung zu stellen.
Schneller als er vielleicht erhofft hatte, konnte er hier dem Feind die Stirn bieten, der Leutnant der Reserve – und schneller als er gedacht, sollte sich hier auf hoher See sein junges Soldatenschicksal erfüllen. Als die britische Maschine zum drittenmal den Dampfer angriff und zwei Bomben schräg durch das Ladegeschirr durch, Zentimeter nur über die Reling weg, sausten, um dicht neben der Bordwand ins Wasser zu schlagen, daß Wassersäulen höher als die Schiffs Masten neben dem erzitternden Schiff in den Himmel sprangen, um klatschend über Brücke und Boote und das ganze Deck zusammenzufallen, da hatte es ihn erwischt, das feindliche Geschöß. Durch die Wand aus hochsprühendem Wasser schoß der Engländer wieder auf die Brücke, eine Kugel traf den MG-Schützen, durchschlug eine Hauptschlagader, und blutend brach der junge Heimkehrer zusammen. „Nur eine Fleischwunde“, meinte er nett lächelnd zum Kapitän, um sich zu entschuldigen, als man ihn wegtrug. Aber jede Hilfe kam zu spät, Minuten nur, dann hatte er sein junges Leben ausgehaucht.
„Dem wirkungsvollen Beschuß der Steuerbord-Maschinengewehrs war es in erster Linie zu danken, daß das angreifende Flugzeug am gezielten Bombenwurf gehindert wurde, nachdem das Backbord-MG wegen Hemmung ausfiel.“ So heißt es in dem Bericht, den der Kapitän nach der Ankunft des Schiffes zwei Tage später in einem Atlantikhafen den Marinebehörden vorlegt. Der junge Auslandskaufmann konnte die glückliche Heimkehr nicht mehr erleben. Wie die andern Kameraden der Besatzung hatte er den Kampf mit dem an Waffen weit überlegenen Gegner aufgenommen. Nun ruht er auf einem deutschen Heldenfriedhof an der Atlantikküste, und über seinem Grab steht das Zeichen des Eisernen Kreuzes, das Zeichen des bedingungslosen Einsatzes vor dem Feind.
Kriegsberichterstatter Will Beilstein

„Pacht- und Leih“-Erneuerung

Berlin, 13. Juni
Die sowjetische Nachrichtenagentur Taß veröffentlicht in breiter Form den Wortlaut eines sowjetisch-amerikanischen Abkommens, das am 11. Juni in Washington zwischen dem Sowjetbotschafter Litwinow-Finkelstein und dem USA-Staatssekretär Hull unterzeichnet worden ist.
Das Abkommen, das durch seine Länge der Welt wohl vorläufigen soll, als wäre nun die gegenseitige Verteidigungshilfe beider Länder mehr als gesichert, ist aber nichts anderes als eine Erneuerung der bisherigen Pacht- und Leihabmachungen zwischen den beiden Regierungen durch ein neues Abkommen.
Die Zukunft wird zeigen, ob sich die deutschen U-Boote und die deutschen Kampfflugzeuge irgendwie von dem neuen Abkommen beeinflussen lassen. Sie werden sicherlich trotz allem ihre Versenkungen fortsetzen.

Marschirast in der Ukraine



Deutsche Soldaten haben während ihres Vormarsches auf einer Straße in der Ukraine eine Mittagsrast gemacht. Schier endlos dehnt sich das wellige Land vor ihren Blicken aus.
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Funck (Sch.)

Neuer Erfolg im U-Jäger-Paradies Versenkung eines sowjetischen U-Bootes im Eismeer

PK ... 13. Juni (PK)
Kampfsplatz ist das Nördliche Eismeer. Drei deutsche Jäger laufen in schneller Fahrt Kurs Nordost. Da sieht eines der Boote eine Torpedolaufbahn. Alarm! Der nächste Befehl des Gruppenführers lautet: Das feindliche U-Boot suchen. Es soll seinen Angriff schnell beenden. Plötzlich taucht es auf, ein 1500-Tonnen-U-Boot!
Äußerste Kraft voraus, heißt es nun. In äußerster Fahrt läuft die Gruppe auf das U-Boot zu, das anscheinend beschädigt ist. Gleichzeitig nimmt die dem Ziel zunächst stehende Einheit den Gegner unter Feuer. Die Salven liegen deckend. Das Sowjet-Boot erwidert das Feuer und versucht zu entweichen. Das muß

härtester Arbeit und todesmutigen Kämpfen mit einem überlegen armernten Gegner. Wenig später erfahren die Männer die Anerkennung, die ihre neueste Tat in einem Gebiet, das sie das U-Boot-Paradies nannten, gefunden hat. Ein Funkspruch des Generaladmirals ist eingetroffen, in dem er für das in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Luftwaffe versenkte sowjetische U-Boot seine volle Anerkennung ausspricht.

Wichtig klar über die Briten

Meldung unseres Vertreters
bg. Paris, 13. Juni
Der letzte französische Ministerrat hat sich außer mit den üblichen wichtigen Fragen der Versorgungslage diesmal auch wieder eingehender mit der außen- und innenpolitischen Lage befaßt. Die letzten innenpolitischen Ereignisse in Frankreich, das heißt vor allem die Neuorganisation der französischen Legion, die aktiv in die Politik der Regierung Laval eingeschaltet wird, und die nochmalige ausdrückliche Erklärung Pétais über seine gute und enge Zusammenarbeit mit seinem Regierungschef Laval, haben auch nach außen hin den Eindruck bestärkt, daß das Konsolidierungswerk der neuen Regierung fortschreitet. Außenpolitisch stellt man in Vichy offiziös zur Lage fest, daß die Engländer immer mehr beweisen, daß Großbritannien sich einer Politik verschrieben hat, die militärisch, politisch und vor allem auch moralisch unaufhaltsam dem Untergang zueilt. Alle klarblickenden Europäer sehen, welchem Schicksal Europa ausgeliefert wäre, wenn nach einem Sieg der angloamerikanischen Mächte der Kontinent gemäß dem Londoner Programm den Sowjetorden ausgeliefert würde.

Razzia auf „Swing“-Jugend

Meldung unseres Vertreters
bg. Paris, 13. Juni
Mehr und mehr hat sich nicht zuletzt die arbeitende Pariser Bevölkerung darüber beschwert, daß Scharen von jungen Burschen und Mädchen Marke „Swing“ in Paris in gewissen Vierteln herumschwärmen und die Zeit mit Albernheiten tötlichen. Verschiedentlich wurde bereits in der Pariser Presse die Forderung gestellt, diese Knaben und jungen Mädchen einmal das Arbeiten beizubringen. Es scheint nun, daß man auch von seiten der Behörden sich dieser Ansicht anschließt. Am Freitagabend wurde in verschiedenen großen Cafés auf den Champs-Élysées, die besonders bekannt sind für ihre „Swingkundschaft“, plötzlich eine Razzia abgehalten. Drei Polizeilastwagen fuhren vor, und eine Anzahl junger Männer und junger Mädchen, die zum größten Teil gerade erst das 20. Lebensjahr erreicht hatten, wurden aufgeladen und auf das Polizeipräsidium gebracht. Dort wurden ihre Papiere geprüft bzw. wo Papiere fehlten, ihre Identität festgestellt, was bei manchen eine gewisse Zeit in Anspruch nahm, die sie in bescheidenem Warten auf dem Polizeipräsidium zu verbringen hatten.
Zu dieser ersten Razzia, die wie ein kalter Wasserstrahl auf die bisherige Swingbegeisterung wirkte, wird nun behördlicherseits mitgeteilt, daß genauestens geprüft werden soll, wer von diesen jungen Männern und Mädchen einen Beruf hat bzw. wer ernsthaft einem Studium obliegt. Alle andern sollen angesichts der großen Knappheit an Arbeitskräften in Frankreich auf das Land verfrachtet und als Helfer zum Einbringen der Ernte angestellt werden. Die Pariser Presse begrüßt begeistert einen solchen Entschluß.

Stalin führt mit Kindern Krieg



Ein 14jähriger Knabe, der von einem politischen Kommissar an die Front geschickt wurde, geriet in deutsche Gefangenschaft.
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Rehe (Wb.)

mit allen Mitteln verhindert werden. Führung halten, befiehlt der Gruppenführer. Alles hergeben, was ihr könnt.
Die Leitenden Ingenieure stehen an den Maschinen. So braust die Gruppe hinter dem Gegner her. Alles an Bord fiebert. Der Gruppenführer fordert Kampfflugzeuge an. Hoffentlich kommen sie bald, denkt jeder. Das alles läßt sich schnell erzählen, aber diese wenigen Angaben enthalten die äußerste Anspannung aller Kräfte, die bereits Stunden wild und einige Stunden noch andauern wird.

Die Flugzeuge kommen. Bomben der Ju 88 zwingen das U-Boot zum Tauchen. Die Aussichten für die U-Jäger steigen. Jetzt wird der Feind nicht mehr entweichen. Um 15 Uhr werden die ersten Wasserbomben an Stellen geworfen, wo man das U-Boot vermutet. Ein Öltank des Gegners muß beschädigt sein. Eine dicke Ölspur zieht es hinter sich her. 16 Uhr. Neue Angriffe mit Wasserbomben.
Diesmal gelingt es. Trümmer aus dem Boot quellen zur Wasseroberfläche. Bücher, Zeitungen und Bekleidungsstücke. Die Mütze des Kommandanten, ruft einer, als er das Stück einer Pelzkappe fischt. Nochmals Wasserbomben. Innenteile der Bootselrichtung schließen mit einem Ölstrahl hoch. Nun kann kein Zweifel mehr bestehen, daß das Sowjetboot entscheidend getroffen ist. Für die da unten gibt es keine Rettung mehr.
Die Meldung des Gruppenführers: Sowjet-U-Boot vernichtet, ist für die Besatzungen der drei Einheiten der schönsten Lohn für Stunden

212 200 BRT in sechs Tagen

Zäher Kampf gegen Geleitzüge — 645 Bunker vor Sewastopol erobert

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In zähen, zum Teil tagelangen Kämpfen gegen starkgesicherte Geleitzüge und bei Angriffen auf die von der amerikanischen Kriegsmarine gesicherten Schifffahrtslinien versenkten deutsche Unterseeboote weitere 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT und einen Zerstörer.

Damit hat der Feind einschließlich der in den Wehrmachtberichten vom 10. bis 12. Juni gemeldeten Erfolge im Atlantik, an der amerikanischen Ostküste, im Karibischen Meer, vor dem Panama-Kanal und Mittelmeer durch Operationen deutscher Unterseeboote in den letzten sechs Tagen vierzig Schiffe mit zusammen 212 200 BRT sowie einen Zerstörer verloren.

Außer den in der Sondermeldung bekanntgegebenen großen neuen Erfolgen deutscher U-Boote meldet der heutige Wehrmachtbericht:

Vor Sewastopol wurden in schweren Angriffen Seefestungswerke und zahlreiche Kampfschiffe genommen. In der Zeit vom 7. bis 11. Juni verlor der Feind diesen Frontabschnitt 3 600 Gefangene, 41 Geschütze, 12 Panzer und über 400 Granatwerfer. Mehr als 20 000 Minen wurden ausgehaut, 645 Beton- und Erdbunker fielen nach harten Einzelkämpfen in unsere Hand.

Der Luftwaffe gelang es, durch stärksten Einsatz ihrer Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflieger den schweren Kampf der Infanterie zu erleichtern und die feindliche Luftwaffe auszuschalten.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnellboot vor der Krim ein großes feindliches Motorschiff trotz der Sicherung durch drei sowjetische Torpedoboote.

Im Raum ostwärts Charkow führten eigene Angriffe zum Erfolg. Der feindliche Brückenkopf auf dem Westufer des Denez wurde genommen, auf dem Ostufer eine sowjetische Kräftegruppe zum Kampf gestellt und eingeschlossen.

Verbände der Luftwaffe griffen mit starker

Wirkung in diese Kämpfe ein. Deutsche und italienische Jäger schossen gestern in Luftkämpfen 13 feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde im Angriff größerer Geländegewinn erzielt. An der Wolchow-Front brachen erneute Angriffe des Feindes unter blutigen Verlusten zusammen.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Rüstungswerke der Sowjets an der oberen Wolga, sowie Anlagen der Murman-Bahn.

In Nordafrika trat die Panzerarmee nach der Einnahme von Bir Hacheim nach Norden an. Sie steht in erfolgreichem Kampf mit den Resten der feindlichen Panzerkräfte westlich El Adem.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann, Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Abteilung, und der Oberleutnant Frank, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Die neue Versenkungsbotschaft kommt zur rechten Zeit, um der schon kritischen Stimmung in England wie in Amerika einen Schlag zu ver-

setzen, und der bekannten Großmäuligkeit unserer Feinde jenseits des Kanals und des Ozeans einen starken Dämpfer aufzusetzen. 212 200 BRT in sechs Tagen — das ist eine Zahl, die bisher noch kaum in einer Woche erreicht worden ist.

40 Schiffe sind aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen worden, und weder der Schutz britischer noch amerikanischer Kriegsschiffe hat die immer bedrohlicher anwachsenden Schiffsraumverluste einzudämmen vermocht.

Wo auf den Überseeinseln die feindlichen Konvoi-Strategen auch operieren mögen — nirgends sind sie sicher vor unseren U-Booten, und weder im Atlantik noch im Mittelmeer, noch in der Karibischen See, noch vor der USA-Küste und vor dem Panama-Kanal entgehen sie den verheerenden deutschen Torpedos.

212 200 BRT auf dem Meeresgrund, das ist abermals für unsere Kämpfer an der Front eine Entlastung, die sich merklich in der Folgezeit auswirken dürfte.

Man muß sich einmal vorstellen, daß diese 212 200 BRT über 300 000 Ladetonnen ausmachen. Um diese Fracht an Kriegsmaterial und lebenswichtigen Gütern zu Lande zu verteilern, müßten nicht weniger als 20 000 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen bereitgestellt werden.

Der Schacher um Europa

Schanverträge

Berlin, 13. Juni

A. H. Zwischen der britischen Regierung und der Sowjetunion ist in London ein Vertrag unterzeichnet worden, der die ohnehin bereits bestehenden Bündnisverpflichtungen beider Staaten erneut bekräftigt und auf die Zeiten nach dem Kriege ausdehnt.

Die wichtigsten Vereinbarungen können in den folgenden Punkten knapp zusammengefaßt werden:

1. Die beiden Parteien verpflichten sich, sich für die Dauer des Krieges jede Unterstützung zu gewähren und nur mit gegenseitigem Einverständnis einen Frieden abzuschließen. Diese Bestimmungen sind nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen alle mit Deutschland in Europa verbündeten Staaten gerichtet.

2. Die beiden Parteien verbünden sich auch für die Zeiten nach dem Kriege gegen Deutschland und die mit ihm in Europa verbündeten Staaten, und zwar für einen Zeitraum von zwanzig Jahren oder länger, solange nicht ein Sicherheitssystem nach englischem und sowjetischem Geschmack an Stelle dieser Abmachung getreten ist.

3. England hat es schließlich über sich gewonnen, sich Sowjetrußland gegenüber zu verpflichten, mit ihm gemeinsam bei der Lenkung der europäischen Geschichte in der Zukunft zusammenwirken zu wollen. Sowjetrußland gibt dafür ein sehr platonisches Versprechen ab: auch bei diesem neuen Anlaß fällt es ihm nicht schwer, nach außen zu erklären, daß es auf jeden gebietsmäßigen Zuwachs und auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten verzichtet will. Die Klausel, daß die Interessen der Sicherheit der beiden Staaten dabei berücksichtigt werden sollen, zeigt zur Genüge auf, was unter dieser höchst platonischen Zusage verstanden werden muß.

In ihrem wesentlichen Teil verraten diese Be-

stimmungen der Welt nichts Neues. Das militärische Bündnis besteht schon seit dem 12. Juli 1941. Insofern liegt es auf der Hand, daß an der weltpolitischen und militärischen Kräfteverteilung zwischen den Achsenmächten und dem anglo-amerikanisch-sowjetischen Block auch durch das neue Vertragswerk nichts geändert wird. Wenn sich die britische und sowjetische Führung den hochgedungenen Forderungen nach einer gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Friedens und zum Widerstand gegen Angriffsakte in der Nachkriegszeit gelte. Während Japan siegreich in den östlichen Pazifik vorgeht, während die deutsche Wehrmacht an der Ostfront zu entscheidenden Schlägen ausholt, und während die deutschen Marinekräfte immer tiefere Lücken in den ohnehin schon kargen Schiffsraum der Feindmächte reißen, glauben England und die Sowjetunion allen Ernstes, sich den Anschein geben zu dürfen, daß der Krieg bereits gewonnen sei, und daß es sich für sie allein noch darum handle, die Organisation der europäischen Zukunft zu beraten.

Der psychologische und agitatorische Trick des ganzen Vertrages wird jedoch besonders an jenen Bestimmungen sichtbar, die den Zeiten nach dem Kriege, der Herstellung eines künftigen europäischen Sicherheitssystems und schließlich der gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Friedens und zum Widerstand gegen Angriffsakte in der Nachkriegszeit gelte. Während Japan siegreich in den östlichen Pazifik vorgeht, während die deutsche Wehrmacht an der Ostfront zu entscheidenden Schlägen ausholt, und während die deutschen Marinekräfte immer tiefere Lücken in den ohnehin schon kargen Schiffsraum der Feindmächte reißen, glauben England und die Sowjetunion allen Ernstes, sich den Anschein geben zu dürfen, daß der Krieg bereits gewonnen sei, und daß es sich für sie allein noch darum handle, die Organisation der europäischen Zukunft zu beraten.

Moskau, das die deutsche Wehrmacht eben jetzt im Sturm auf Sewastopol erlebt, hat freilich jeden Grund, seine Massen mit der Hoffnung auf die Hilfe der Angelsen zu narkotisieren. Churchill aber fühlt das dringende Bedürfnis, seinen Verrat an Europa

dadurch zu bemänteln, daß er seinem Volke einen Vertrag vorlegt, der den Eindruck erwecken soll, als habe er im künftigen Europa noch eine Stimme geltend zu machen.

Wenn sein Verrat gelänge, dann würden alle Abreden, die heute getroffen werden, nicht verhindern können, daß die bolschewistischen Freunde Englands ihre blutige Ernte auf dem ehrwürdigen Kulturboden Europas einholen würden. Da aber Deutschland und die Völker, die mit ihm verbündet sind, den Sieg im Osten zweifellos an ihre Fahnen heften werden, wird England als der Staat, der mit dem Bolschewismus sich verbündet hatte, sich ohnehin aus allen europäischen Fragen ausgeschaltet sehen. Der Vertrag hat also keine andere Bedeutung als die, daß er die britischen Massen über den wahren Stand der Dinge hinwegtäuschen soll.

Dieses agitatorische Manöver wird von Churchill und von seinem Außenminister Eden um einen teuren Preis erstanden. Nach dem ersten Weltkrieg führte sich Britannien noch stark gegen die französischen Forderungen nach einer gemeinsamen zu bildenden Polizeimacht in Europa entgegengetreten. Es zog sich nach vollbrachtem Sieg auf seine Insel zurück und spielte wie vor alters europäisches Gleichgewicht. Diese Kraft hat England heute nicht mehr aufzubieten: wenn das Nachkriegsbündnis zwischen ihm und Sowjetrußland ernst gemeint ist, dann bedeutet es, daß die Insel sich für künftige Zeiten jener Macht verschreiben hat, von der es glaubt, daß sie sich als die stärkste Macht des Kontinents erweisen wird. Mit anderen Worten:

England ist infolge seiner weltpolitischen Schwäche heute schon genötigt, den Kontinent Europa den Bolschewisten als der künftigen Polizeimacht auszuliefern.

In diesem Lichte müssen die sog. sowjetischen Zugeständnisse gewertet werden, wonach sich Moskau jeder gebietsmäßigen Eroberung und jeder Einmischung in fremde Staaten enthalten will. Die Eroberungsform, die von der Komintern entwickelt wurde, ist vieler Abwandlungen fähig. In den Baltischen Staaten und in Spanien sind die Bolschewisten nicht darum verlegen gewesen, durch Agenten, die in ihren Diensten standen, den Wunsch der Massen dieser Länder nach Sowjetisierung ihrer Regierungsformen vorzutragen. In Finnland wurden nach dem Winterkrieg ähnliche Methoden angewandt. Gegen die schlechtere Eroberung von innen heraus, die Moskau unentwegt auch in den süd-amerikanischen Republiken bestrebt hat, ist nirgendwo ein Kraut gewachsen. Und in der Tat: die lange Dauer der Verhandlungen, die schließlich das undurchsichtige und vieldeutige Vertragswerk zutage gefördert hat, läßt darauf schließen, daß Moskau zu seinen Vorteilen und weitgehenden Gebietsansprüchen hinter den Kulissen geltend gemacht hat.

Der Besuch des Außenministers Eden in Moskau vor fünf Monaten war der Auftakt der langwierigen Besprechungen. Sie wurden dann durch Malski in London weitergeführt. Molotow selber verhandelte vom 20. bis zum 27. Mai in London und vom 29. Mai bis zum 4. Juni in Washington. Ungezählte Konferenzen fanden statt, um eine Einigung über ganze acht Artikel mit einer mageren Präambel zutage zu fördern. Die Formulierung der verschiedenen Artikel ist derart unklar, daß man Mühe hat, sich ihrer wirklichen Bedeutung zu verschern. Das alles legt die Folgerung nahe.

daß Molotow in London dieselben erpressten Bedingungen stellte, die er ehemals mit einem eklatanten Mißerfolg bei seinem Besuche in Berlin zu unterbreiten wagte.

Nach den Informationen, die einer schwedischen Zeitung zugegangen sind und die schon deshalb weiteste Beachtung verdienen, weil sie durch die englische Zensur gegangen sind, hat Stalin im Dezember Eden gegenüber die folgende territoriale Regelung gewünscht:

1. Die Anerkennung der sowjetischen Grenzen nach dem 22. Juni 1941 unter Einschluss des rumänischen Bessarabiens, der rumänischen Bukowina und der von Finnland geraubten Gebiete.

2. Freie Ein- und Ausfahrt der sowjetischen Flotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer — anders ausgedrückt: die Sowjetisierung der skandinavischen und der türkischen Meereengen.

3. Sowjetische Anerkennung der britischen Interessen im Mittelmeer und in Afrika.

Es ist wohl schwerlich anzunehmen, am allerwenigsten nach den Erfahrungen, die Deutschland während der vergangenen Jahre bei seinen eigenen Verhandlungen mit Sowjetrußland gesammelt hat, daß dieses bolschewistische Imperium nur deshalb auf sein europäisches Eroberungsprogramm verzichtet hat, um England einen Gefallen zu tun. Die britische Absicht der Auslieferung Europas an Sowjetrußland wird durch die Bestimmungen des Vertrages lediglich verschleiert, nicht aber ausgelöscht. Der Vertrag besagt an einer Stelle, daß sich Sowjetrußland der Atlantikcharter angeschlossen habe, wonach es das Recht aller europäischen Völker sein soll, sich ihre Regierungsformen zu wählen und vor irgendeiner Gebietsveränderung gefragt zu werden. Es wäre für die Verfasser des Vertrages ein leichtes gewesen, einen gleichlautenden Absatz in ihre Vereinbarung aufzunehmen. Das ist keineswegs geschehen. Es ist auch nirgend-

Engere Zusammenarbeit mit Rumänien

Bukarest, 13. Juni

In den letzten Wochen wurden in Bukarest zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung handelspolitische Verhandlungen geführt. Diese Verhandlungen dienten in erster Linie dem Zweck, die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern noch enger zu gestalten und sicherzustellen, so daß jedes der beiden Länder auch weiterhin dem andern Land im Rahmen seiner Liefermöglichkeiten die für die gemeinsame Kriegführung erforderlichen Rüstungs- und kriegswichtigen Rohstoffe zur Verfügung stellt. Es wurde festgestellt, daß in beiden Richtungen noch Erhöhungen der bisher durchgeführten Lieferungen möglich sind.

Die Verhandlungen wurden auf rumänischer Seite vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Mihail Antonescu und auf deutscher Seite vom Gesandten Dr. Carl Clodius geführt. Sie boten gleichzeitig Gelegenheit, in freundschaftlicher Weise und in dem gegenseitigen Vertrauen, das die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern charakterisiert, alle Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierenden wirtschaftlichen Fragen eingehend zu erörtern. Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 12. Juni unterzeichnet.

Arbeitsdienstpflicht in Schweden

Meldung unseres Vertreters

we. Kopenhagen, 13. Juni

Wie Stockholms „Aftonbladet“ von unrichtiger Seite erfährt, steht die Inkraftsetzung eines Dienstpflichtgesetzes in Schweden bevor. Die Maßnahme soll die Brennstoffversorgung des Landes durch verstärkten Holzschlag in den Sommermonaten sicherstellen. Die Regierung hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt, und man erwartet demnächst eine Regierungserklärung. In Übereinstimmung mit einem bereits bestehenden Übereinkommen mit dem Baugeverbe soll auch das neue Dienstpflichtgesetz nur Arbeiter unter 30 Jahren erfassen. Außerdem werden Ausnahmen für die kriegs- und volkswirtschaftlich wichtige Industrie gemacht.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, haben in Rom einen Auslieferungs- und Rechtshilfe-Vertrag auf dem Gebiet des Strafrechts zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet.

Änderungen bei der Raucherkontrollkarte

In Kürze läuft in den meisten Bezirken des Reiches (auch in Hamburg) die Geltungsdauer der ersten Tabakwarenkontrollkarte ab. Ohne dieses System als ideal zu bezeichnen, weil es gerade auf diesem Gebiet keine ideale Lösung gibt, wird man doch sagen können, daß sich Sinn und Zweck der Kontrollkarte doch bewährt haben. Wenn in der Versorgung hier und da gewisse Engpässe auftreten, so ist es nicht auf produktionsmäßige Gründe zurückzuführen. Seit dem 1. Januar 1942 sind in der Tabakindustrie keine Produktionsbeschränkungen erfolgt, und man erwartet, daß sie auch in Zukunft vermieden werden können. Eventuelle Versorgungsengpässe sind also auf andere Gründe zurückzuführen. Hier ist beispielsweise das Transportproblem zu denken. Auch kann es vorkommen, daß in der Zigarettenindustrie einzelne Hilfsstoffe vorübergehend nicht ausreichend vorhanden waren; so bestand kürzlich hier beispielsweise ein inzwischen behobener Mangel an sogenanntem Nahllein.

Wenn also die Tabakkontrollkarten neu ausgegeben werden, so wird es sich im wesentlichen nur um zwei bedeutungsvolle Änderungen handeln. In Zukunft werden Frauen über 55 Jahre keine Raucherkarte mehr erhalten, es sei denn, daß sie den Gatten oder einen unverheirateten Sohn im Felde haben. Man ist hierbei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß Frauen über 55 Jahre normalerweise nicht rauchen. Die zuständigen Stellen schätzen die Ersparnis, die dadurch bei der Kartenausgabe erzielt wird, auf etwa 7 Millionen Reich. Neu ist ferner die Bestimmung über die Ausgabe der Karten. Sie werden nicht mehr von den Tabakhandlern abgegeben, sondern vom zuständigen Wirtschaftsamt, das jedoch eventuell für seinen Bezirk regionale Sonderentscheidungen treffen kann. Es hat sich aber im Laufe der verflochtenen Monate herausgestellt, daß die Ausgabe durch den Einzelhändler nicht immer bewährt hat, die Kontrolle vielfach nicht scharf genug ausgefallen ist. So hat man u. a. festgestellt, können, daß Jugendliche von 13 und 15 Jahren im Besitz einer Tabakwarenkarte gewesen sind.

Die sonstigen neuen Bestimmungen sind meist unwesentlicher Natur. Wenn es bisher üblich war, verlorene Karten bei entsprechendem Nachweis zu ersetzen, so soll dies in Zukunft grundsätzlich nicht mehr der Fall sein. Es hat sich herausgestellt, daß die Zahl der „verloren“gegangenen Karten doch recht hoch war, ohne daß man von der Richtigkeit dieser Verluste an zuständigem

Stelle immer überzeugt war. In besonderen Einzelfällen können jedoch die Landeswirtschaftsämter auch jetzt noch Ausnahmen zulassen. Bei der Abgabe von Raucherkarten ist folgendes zu beachten: Die Verkaufsstellen dürfen wie bisher nur im Rahmen der von den Landeswirtschaftsämtern gezogenen Grenze Tabakwaren verkaufen. Die Verkaufsstelle darf gleichzeitig höchstens 14 zusammenhängende Tagesabschnitte einer Kontrollkarte beliefern, wobei höchstens acht Abschnitte nach dem Verkaufstage fällig werden, oder höchstens sechs Abschnitte vor dem Verkaufstage fällig gewesen sein dürfen, das heißt also, daß Abschnitte, die mehr als sechs Tage zurückliegen, verfallen sind. Zum Zwecke einer Gemeinshaftung können Gefolgschaftsmglieder ihre Kontrollkarte einem Obmann zur Sammelkarte ausliefern. Der Obmann muß sich bei der Verkaufsstelle darüber ausweisen, daß er zum Sammelkarte berechtigt ist. Beim Bezug im Wege des Versandens kann bis zu drei Monaten im Voraus bezogen werden. Die Abgabe von Zigaretten und Zigarillos in ganzen Kisten wird dem Verkauf im Wege des Versandens gleichgestellt, wenn die Warenmenge der Verkaufsstelle ausreicht und ein solcher Kistenverkauf dort üblich war.

Man will auch in Zukunft an der Praxis festhalten, daß ein Käufer gleichzeitig mehrere Karten vorlegen kann. Es muß sich jedoch dabei um Karten von Familienmitgliedern handeln. Bei Vorlage einer fremden Karte kann der Verkäufer die Warenabgabe verweigern. Ferner brauchen die Verkaufsstellen Karten, die den Stempel eines anderen als des zuständigen Wirtschaftsamtes tragen, nur dann zu beliefern, wenn sich der Käufer als berechtigter Inhaber ausweist. Damit soll vermieden werden, daß bei den einzelnen Landeswirtschaftsämtern festgesetzte Höchst- und Mindestmengen der Karten in das jeweils günstigste Gebiet geschickt werden, um dort den Einkauf tätigen zu lassen. Bei dem Verkauf in 25er-Packungen ist eine Aufrechnung über die festgesetzte Höchstmenge hinaus um eine Zigarette statthaft. Angehörige der Binnen- und Seeschifffahrt können einen Vor- und Rückgriff von einem Monat ausüben. Die neue Anordnung tritt am 1. Juli in Kraft.

Über die Ausgabe der neuen Raucherkontrollkarten in Hamburg ergehen noch nähere Anweisungen.

Handels-Nachrichten

Wertpapierbörsen

Niedersächsische Börse. Hannover, 13. Juni. Conti Gummi 161 G., Döhrener Wollwisch 139,30 B., Eisenwerk Wülffel 161 G., Hannover Immobilien 695 B., Hieser Hütte 166 bez., Lindner Akt.-Brauerei 175 G., Norddeutsche Portland Cement 156 G.

Wiener Börse vom 13. Juni. Bei anhaltend stillem Geschäft war die Kursbildung an der Wochenschluss-Börse nicht einheitlich. Am Aktienmarkt stiegen die Kurse von heimischen Werten Kraftwerke Oberdonau, ferner Kabel, Leykam und Neusiedler, Hanf und Jute sowie Wienerberger, während Graz-Köflacher, Lombarden, Steirerwerke und Sigg etwas nachgaben. Altrentwerte gingen durchweg weiter zurück. Protektorkonten veränderten sich nur wenig. Notierungen: Graz-Köflacher Eisenbahn 124,50, Alpine Montangesellschaft 97,25, Böhrer Gebrüder 185, Österr. Brau-AG 293,50, Egidyer Eisen und Stahl 129, Fellenberg 146, Simmering Maschinen 133, Steirer-Dampfer 132,75, Steirerhütte 185, Papier 90.

Zürcher Börse vom 13. Juni. Die Woche schloß an Aktienmarkt in allgemein ruhiger Haltung mit kleinen Umsätzen. Die Kurse lauten durchweg unverändert. Schweizerische Staatsanleihe freundlich und bis 3/4 Prozent höher bezahlt.

Steffens & Nölle AG, Berlin. Die HV beschloß, aus einem Reingewinn von 377 902 (361 323) RM für 1941 wieder 4 Proz. Dividende auf 4 Mill. RM AK. Die Gesellschaft war laut Geschäftsbericht im Berichtsjahr sowohl in den Werksbetrieben als auch auf den Baustellen stark beschäftigt.

Lanza Elektricitätswerke und Chemische Fabriken AG, Basel. Der Betriebsgewinn war 1941 auf 10 899 955 Mill. fr. gestiegen. Nach 3,45 (3) Mill. fr. Abschreibungen wird ein Reingewinn von 3,6 (3,33) Mill. fr. ausgewiesen, woraus eine Dividende von 6 (5,45) Prozent auf das AK von 30 Mill. fr. und von wiederum 10 auf die 60 000 Gemeindscheine bestrahlt wird.

Spinnerei und Weberei Offenburg, Offenburg i. Baden. Die Gesamtumsätze 1941 des wertvollen Umsatzes nahen auf Vorjahrsniveau. Der HV wird eine Dividende von wieder 4 vH auf 3 Mill. RM AK aus einem Reingewinn von 213 051 (210 755) RM vorzuschlagen. 95 051 RM sollen vorgetragen werden.

Europäische Allgemeine Rückversicherungs-AG, Zürich. Die zur Schweizerischen Rück gehörende Gesellschaft erzielte 1941 einen Reingewinn von 783 000 (701 000) fr. und beantragt daraus wieder eine Dividende von 15 Prozent auf das eingezahlte AK von 1 Mill. fr.

Engelische Industrieabschlüsse. Die Maschinenbau-Firma Siemens & Brothers verteilt auf einem un-

Teilgeständnis der USA-Regierung

Meldung unseres Vertreters

pt. Stockholm, 13. Juni

Washington hat sich gestern Abend endlich dazu entschlossen, die Landung japanischer Streitkräfte auf den Aleuten zuzugeben. Selbstverständlich geschieht es mit dem Bestreben, die militärische Bedeutung dieser japanischen Offensivaktion als vollkommen nebensächlich zu bezeichnen. Das Washingtoner Flotten- und Luftfahrtdepartement gibt bekannt, daß es „Vorhandensein japanischer Streitkräfte an mehreren Punkten der westlichen Inselgruppe der Aleuten festzustellen, unter anderem auf der Insel Attu und im Hafen Piska. (Die Insel Attu ist die westlichste Insel der Aleuten am Eingang zum Bering-Meer.) Mit höchst naiver Entschuldigung fügt das Kommando hinzu, daß nur das schlechte Wetter eine frühere Entdeckung dieser japanischen Landung verhindert hätte. Flotten- und Luftstreitkräfte der USA seien nun dabei, diese japanischen Landungskontingente niederzukämpfen. Über eine weitere Belästigung von Dutch Harbour sei der Zentrale in Washington nichts bekannt. Aus schwedischen Meldungen aus Tokio geht jedoch hervor, daß starke japanische Kräfte auf Unalaska, Unimak, den größten und dem Festland am nächsten gelegenen Inseln gelandet sind und daß diese Truppen den Auftrag haben, sich in den Besitz von Dutch Harbour, das auf Unalaska liegt, zu setzen.

Gleichzeitig hat das Washingtoner Flotten-departement sein bisher aufrechterhaltenes Schweigen über die See- und Luftschlacht im Korallenmeer teilweise gelichtet. Der versprochene genaue Bericht über den Verlauf der See- und Luftschlacht von Midway ist hingegen immer noch nicht veröffentlicht worden. Das nordamerikanische Flottendepartement erklärt, daß es nun nach der Beendigung der Schlacht von Midway möglich geworden sei, Einzelheiten über die Schlacht im Korallenmeer zu veröffentlichen. Nach einer Wiederholung der längst entkräfteten Behauptung phantastischer Verluste des Gegners geschieht das nordamerikanische Flottendepartement nun nachträglich den Verlust des Flugzeugträgers „Lexington“ sowie den Verlust des nordamerikanischen Tankschiffes „Neosho“ und des Zerstörers „Sims“ ein.

Die „Lexington“ sei „trotz geschickter Manöver und wirksamer Luftabwehr“ von zwei Torpedos und mindestens zwei Bomben sowie einer Anzahl anderer Geschosse getroffen worden, und zwar in der Schluphase der Schlacht im Korallenmeer. Zunächst sei es der Besatzung gelungen, den Brand zu bekämpfen und eine Anzahl Flugzeuge zu retten. Mehrere Stunden nach dem Kampf aber, als die „Lexington“ mit stark vermindelter Geschwindigkeit lief, sei das Schiff durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Man habe zunächst geglaubt, es handle sich um eine Zeitbombe. Eine spätere Untersuchung aber habe ergeben, daß die wahrscheinliche Ursache die Entzündung eines Benzinlagers war. Nach fünf Stunden verzweifelter Bemühungen, das Schiff zu retten und nachdem ein Zerstörer che-

mische Löschmittel auf die brennende „Lexington“ gespritzt hatte, sei das Schiff gesunken.

Autoreifen-Skandal

Stockholm, 13. Juni

Welches Ausmaß die Gummiknappheit in Amerika, dem Land der Autofahrer, angenommen hat und wie sich der Mangel an Autoreifen auf die Bevölkerung auswirkt, zeigt ein amüsanter Vorfall, der sich bei der Uraufführung eines Gangsterfilms in einem Kino in Hollywood ereignete. Nachdem der Verbrecher genügend Opfer durch Mord und Totschlag zur Strecke gebracht hatte, schlich er sich in die Kasse des Detektivs und zerschneidete ihm die Autoreifen, um ihn an der Verfolgung zu hindern.

Dieser Vorfall löste einen Sturm der Entrüstung aus. Die Zuschauer johlten und brüllten, es blieb nichts anderes übrig, als die Vorführung abbrechen. Erst als der Manager vor die Leinwand trat und auf Ehre und Gewissen versicherte, man habe für diese Aufnahme nicht etwa neue Autoreifen verwandt, sondern einen Satz ausgedienten und nicht mehr zu verwendenden Pneu von Autoreifenhof holen lassen, beruhigte sich das Publikum und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden.

Roosevelt ermahnte ferner die Einwohner der Bezirke, die von der Benzinrationierung noch nicht betroffen sind, ihre Wagen so wenig wie möglich zu benutzen und nicht scharf zu bremsen, da es lange Zeit dauern könne, bis der Besitzer von vier Autoreifen vier neue erhalte. Roosevelt sprach ferner am Freitagabend im amerikanischen Rundfunk und eröffnete mit der Ansprache eine Sammlung „auch der kleinsten Mengen an entbehrlichem Gummi und Altkautschuk“. Der Kriegsetzer, der sich einen Kautschukmangel in USA vor einem halben Jahr gewiß nicht vorgestellt hatte, forderte die Bevölkerung auf, „jedes bißchen Gummi, das man irgendwo einsparen könne“, abzuliefern, um „den ersten Verknappung, die durch die Kriegslage entstanden ist, abzuheilen“.

Unverschämte Einmischung

Meldung unseres Vertreters

bg. Paris, 12. Juni

Wie man jetzt aus Washington erfährt, hat Botschafter Admiral Leahy zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Europa eine öffentliche Erklärung abgegeben. Frankreich sei, so sagte er, ein Land, „das vollständig durch die Invasion der Barbaren überschwemmt sei“. Die USA könnten ihren Kontakt mit dem französischen Volk nur durch diplomatische Beziehungen mit seiner Regierung aufrechterhalten. Die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen habe in Frankreich die Hoffnung auf eine künftige Befreiung erhalten. Man bemerkt zu dieser Erklärung in Vichy, daß sie eine unverschämte Einmischung des Botschafters in die französische Politik darstelle und gleichzeitig bestätige, daß die Botschaft der Vereinigten Staaten in Vichy ein Spionage- und Agitationszentrum in Frankreich war.

Nach längerem, mit großer Geduld

[illegible]

8-18,-. **RM 3 900.-** haben wir als P
M zu für die höflichste

gestellten d. Fahrten ins. im Rahmen
Preisabschreiben
ausgesetzt. Aber auch ihnen wird
die Mühe freifahrtkarten bis zur
eines Jahres. Näheres ersuchen Sie
der Ausgabe dieser Zeitung
23. Mai 1942 und in unseren Ausst.
Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft

Luftschutzgeräte aller Art
empfiehlt
PRUTER
Geöffnet von 9—1 und 3—6 Uhr

Ernsthafte Photo-Freunde
die sich nach Kriegsende eine leistungs-
fähige Kamera mit auswechselba-
ren Objektiven kaufen wollen, können

schw. St. Igelreflexkamera, neue Universal
Hand- satz-Objektive, deren heutige Anse-
hung den späteren Kauf einer I

strahlung erleichtert. Vorrate
PHOTO-VOSS, NEUER WALL 16
der bekannte Photomechaniker an
Neuen Wall.

Schuhhaus
Jepsen
MÜNCKENBERGSTR. 17
HOHELUFTCHAUSSÉE 11

Brillanten
Ernst Piening
kauft
nur ABC-Str. 3. (A. u. C. 42/34)

POSTAL
TWO PENCE
SAVINGS
BRIEFMARKE

Briefmarken
Ankauf - Verkauf
Ernst Mohrman
Briefmarkenhandlung
Hbg. 1, Speersort

Maschinenöl Flasche

etriebe	Globus-Putzextrakt Dose	2
noPM	Globus-Herdputz Dose	2

Doppel-gal-Metallputz
flüssig, 225-g-Glasche

Budnikowskys-Seifen

Sauerstoff
Gerling, Motz & Co.
Hamburg-Allona, Marktstraße 27

Apfelstedt & Wornung
Dekorationen aller Art

Gr. Westlersstraße 51
Ruf 42 67 44/45

EMPFEHLUNGEN

Spielplan f. d. Heimkino n. 1. H. 1934
v. Finnli b. v. Schwarz, Max 12. 27
v. Mueser 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 8

Narben garant. Langjährige
Hasselbrookstraße 115. ☎ 26 91
Sprechz. 10-14 15-18 od. tel. Verh.

Fußstützen, zehnbewegl. 1000/44
 währ. DRP, in jedem Schuh
 Schläpchen zu tragen! A. Schäfer,
 burgl, Steinstr. 17a, Altstadtviertel, 33
 Kunstvolle Abtragungen sämtlicher
 normer Hauterhöhungen im Ges
 Käte Ohm, Jungfernstieg Nr. 4
 ☞ 34 34 19. 10-14, 15-18 Uhr
 Mittwoch und Sonnabend
 Haarfarben beim Spezialisten Theod
 Stadthausbrücke 11. ☞ 34 50 86
 Aktien u. Geschäftspaniere sow.

Uniformen von Hamburg

[illegible]

Das „Sowjet-Paradies“

Die große antihitleristische Ausstellung „Das Sowjet-Paradies“, die in Berlin bisher schon Hunderttausende von Besuchern zählte, wird vom 25. Juli bis 23. August in Hamburg auf dem Gelände von „Planten und Blumen“ gezeigt werden. Da der Aufbau dieser riesigen Schau sechs Wochen erfordert, wird schon in den kommenden Wochen mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Ganze Wohnungen, Gaststätten, ein kleines Gefängnis mit allen Einrichtungen des furchtbaren Terrors werden originalgetreu errichtet, um einen lebendigen Einblick in die Hölle des „Sowjet-Paradieses“ der Bauern und Arbeiter“ zu geben. Weiter wird ein Querschnitt durch die kommunistische Wehrmacht und ihre Waffen vom Gewehr bis zum Riesentank gegeben.

Weltanschauliche Schulung im DRK

Am Freitag eröffnete Generalhauptidee der Reichsleiterin Frau Dr. Krogmann als DRK-Landesführerin X eine Arbeitsgemeinschaft der Reichsleiterinnen und Abteilungsleiterinnen III der Landesstelle X, die im Rahmen der laufenden weltanschaulichen Schulung durch die NS-Frauenenschaft Hamburg durchgeführt wird. Oberleutnant Eck sprach über die weit ausgedehnten Einsatzgebiete der deutschen Wehrmacht und der Oberstführerin Weber, Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums über die Bedeutung der weltanschaulichen Schulung. DRK-Generalführerin Warnecke und DRK-Oberstführerin Krull behandelten Fragen der DRK-Arbeit. Auf einer Feierstunde, der die Herren Schmalz und Gehard künstlerische Beiträge gaben, führte Prof. Weinhandl, Frankfurt, in „Schöpferisches Sehen in Kunst und Natur“ ein.

Heute vormittag unterstrich Hauptschriftleiter Dr. Sven von Müller die grundsätzliche Bedeutung dieses Krieges als Kampf der Weltanschauungen und ging auf die entscheidenden politischen Zusammenhänge dieses Ringens ein. Marta Heß, die Leiterin der Hauptstelle Frauen- und Mädchenarbeit der Reichsleitung des Rassenpolitischen Amtes, sprach über Nationalsozialismus als angewandte Rassenkunde, und die Gau- und Reichsführerin Frau Dr. Krogmann über die sittliche Formkraft der Frau im Leben des Volkes. Abschließend würdigte DRK-Generalführerin Warnecke die Verdienste von Oberstführerin Charlotte Justus, die sich künftig ihrem Aufgabengebiet als Gauleitungsleiterin Grenzland-Ausland im Frauenwerk Schleswig-Holstein widmet. Bei einem Empfang in der Landesstelle X wurde ihr noch einmal der aufrichtige Dank für ihr tatkräftiges Wirken im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes ausgesprochen.

Neuer Leiter der Kulturfilmzentrale

Der bisherige Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaausschusses in Lüneburg, Gauleiters Herr Schömann, ist von Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der Deutschen Kulturfilmzentrale ernannt worden. Er scheidet damit aus seinen Dienststellungen im Gau Ost-Hannover aus.

Verdunkelungszeiten (Nur für die Hansestadt Hamburg)

Vom 13. zum 14. Juni	von 22 Uhr 45 bis 3 Uhr 45
Vom 14. zum 15. Juni	von 23 Uhr bis 3 Uhr 45
Sonnen-Aufgang	Untergang
13. Juni: 4 Uhr 51	21 Uhr 49
14. Juni: 4 Uhr 50	21 Uhr 50
15. Juni: 4 Uhr 50	21 Uhr 50

Die Kindesentführerin wieder aufgetreten

Am Freitag, gegen 15 Uhr 30, hat wiederum ein Stadteiler Harburg eine Frau, die einen Kinderwagen mit einem drei Monate alten Kinde, diesmal aus dem Eingang des Postgebäudes Ecke Rathausstraße — Deichstraße, wo er nur kaum fünf Minuten gestanden hatte, entführt. Sie entfernte sich eiligst durch die Deichstraße, Lüneburger Straße, Gr. Schippsee- und Lauterstraße, wo sie den Wagen vor einem Bäckereiladen, in dem sie Brötchen gekauft hatte, stehen ließ, weil sie sich durch einen Polizeibeamten verfolgt sah.

Es handelt sich höchstwahrscheinlich um die gleiche Täterin, über die in letzter Zeit schon wiederholt berichtet worden ist. Sie wird von Zeugen wieder als eine Frau von 20 bis 25 Jahren, 1,65 m groß und schlank mit dunkelblondem, langem Bublikopf beschrieben, die einen blauen Übergangsmantel mit Gürtel trug. Sie führte eine dunkle Handtasche bei sich. Unter dem Hinweis, daß die am 6. Juni bekanntgegebene Verdachtsperson gegen eine namentlich genannte Person nicht bestätigt hat, wird vor der bisher unbekannten gewissenlosen Täterin gewarnt.

Die Polizei ersucht dringend zur Ermittlung der Person, deren Tatmotiv bisher unbekannt ist, beizutragen. Bei ihrem Auftreten ist unbedingt ihre Festnahme zu veranlassen. Wer hat eine solche Person vielleicht an den Tattagen, Dienstag, 2. Juni, Mittwoch, 3. Juni, Freitag, 5. und Freitag, 12. Juni, mit einem Kinderwagen gesehen?

Nicht scheinen als fein

Ein 21-jähriges Mädchen, das mehrere Jahre im Haushalt eines Altmeisters tätig war, geriet auf die schiefe Bahn. Nachdem sie mehrfach nicht nach Hause gekommen war, blieb es eines Tages ganz weg. Und nun stellen sich allerlei Unredlichkeiten des Mädchens heraus. So hatte es vielfach Kleidungsstücke der Frau des Arbeitgebers gefunden; außerdem wurden abhandlungsgemäße Gegenstände, u. a. eine Brillantnadel, gefunden. Auch zwei Unterschlagen von je 15 RM wurden der Angeklagten zur Last gelegt. Des weiteren beging sie mehrere Betrugsfälle, legte sich gelegentlich eine Herrenbekleidung an einen hochklingenden Namen zu und gab sich als die Tochter eines Generalmajors aus. Die Angeklagte wurde vom Strafrichter des Amtsgerichts Hamburg-Altona wegen fortgesetzten Diebstahls, Unterschlagung in zwei Fällen, versuchten Betrugs in zwei Fällen und Vergehens nach § 22 c StGB zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten und 50 RM Geldstrafe verurteilt.

Die Jugenddienstpflicht als Grundstein

Seit Scharnhorst gibt die Wehrpflicht, unterbrochen nur durch die Zeit von 1918—1935, dem deutschen Mannesstolz von Generationen das politische Gepräge. Heute gehört sie zu den selbstverständlichen Abschnitten der deutschen Volkserziehung. 1935 trat die Arbeitsdienstpflicht hinzu, die 1939 auf die weibliche Jugend ausgedehnt wurde. Das war in jenen Jahren eine durchaus epochemachende Neuerung, die, zumal in den europäischen Ländern, vielfach Nachahmung fand. Die Idee der Arbeitsdienstverpflichtung, daß man nicht wegen des finanziellen

Verdienstes, sondern allein um der Gemeinschaft willen arbeitete, ihre Wirkungen auf die Festigung und Haltung der deutschen Volksgemeinschaft sind daher auch nach wenigen Jahren offenkundig geworden.

Mit der Jugenddienstpflicht vom März 1939 betraf das Reich völligste Neuland. „Der Dienst in der Hitler-Jugend ist Ehrendienst des deutschen Volkes“, durch diese Einleitung der Jugenddienstverordnung wird die Formulierung des Wehrgesetzes und des Arbeitsdienstgesetzes wieder aufgenommen und die Bedeutung der Jugenddienstpflichtgesetz anerkannt. Wenn die Gesetze übereinstimmend vom „Ehrendienst des deutschen Volk“ sprechen, so ist das kein Zufall. Wehrdienst, Arbeitsdienst und Jugenddienst stehen in einer Reihe nebeneinander. Wer der Volksgemeinschaft den Ehrendienst versagt, ausgenommen bei zwingenden Gründen, kann nicht als vollwertiger Volksgenosse anerkannt werden. Zur Ableistung der Wehrpflicht wird einberufen, wer zuvor die Arbeitsdienstpflicht abgeleistet hat. Entsprechend wird einmal zum Arbeitsdienst nur herangezogen, wer seiner Jugenddienstpflicht Genüge tat.

Diese Folgerung kommt natürlich erst zur Geltung, wenn alle arbeitsdienstpflichtigen Jahrgänge bereits zur Jugenddienstpflicht einberufen worden sind. Gegenwärtig ist diese Einrichtung noch zu jung; sie war erst ein halbes Jahr alt, als der Krieg ausbrach. Aber in mancher Beziehung ist bereits der Dienst in der Hitler-Jugend Voraussetzung für das spätere Leben, und diese Entwicklung wird sich fortsetzen, so daß später nur derjenige einen Platz in der Volksgemeinschaft haben kann, der ihr in der Hitler-Jugend, Arbeitsdienst und Wehrmacht ehrenvoll gedient hat. An diese Vorbereitung wird sich die Erlangung des Reichsbürgerrechts knüpfen, denn dann erst wird der junge Volksgenosse des Nachweises erbracht haben, daß er, wie es im Reichsbürgerrecht heißt, „gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen“.

Die Durchführung der Jugenddienstpflicht hat sich als eine wesentliche Voraussetzung für den Kriegseinsatz der deutschen Jugend erwiesen. Mit dem Beginn des Jahres 1940 wurde erstmalig der Jahrgang der Zehnjährigen (1929/30) zum Dienst herangezogen. Die Einberufung weiterer Jahrgänge folgte, bis endlich durch Erlaß des Jugenddienstgesetzes des Reichs vom 12. September 1941 auch an die restlichen älteren Jahrgänge der Aufruf zum Dienst in der Hitler-Jugend erging. Seitdem treten Jahr für Jahr die Zehn-

Kiek, Kinners, just so, as ick dat mit mien Gustav mookt heff, köönt Ji dat doch all mookten. Jeder hett doch mool eenen Opa un jede Opa eenen Slippnrock hatt, nich? Hüüt, wo ok de M. G.-Rock nich mehr in Mood is, köönt Ji doch mit son oole Klamotten nix mehr anfangen. Ober alls, wat in de Spinnstoffsammlung wannert, find' doch nützliche Verwendungen. Uns Land- un Rüstungsarbeiter un -arbeiterinnen brüüt in den Krieg veel, veel mehr Tüüg as in Friedenstieden. For jem wüllt wi gern alls anfangen, wat wi irgend entbehren köönt. Dorüm brüüt noch lang keener ganz nackede, bloß mit'n beeten Boomwull in 'Ohr öhren Jungfernstieg to glitschen! Besünners schup sind de Sammler op Jacken un Joppen, Breches un annere Büxen, Westen un Windjacks, Slippnrocke, Paletöters, Kleeder un Mützen. Nebeni ward ok Unnertüüg, Teppiche, oole Säckes un alls, wat ut Hanf un Boomwull is, dankend von de Sammelstellen quittiert.

Ok in Omas Kommod find' sück bestimmt noch wat „Neckisches“ ut Barchent mit Zäcke un Loch. Wenn dormit ok noch so scheune Jugenderrinerungen verbunnen sünd, Oma, geew se man ruhig alls Dien Enkelinnen hebbt doch keen Versteht-dum-mi von sowat! Bi de mutt doch alls ut Organdy, Schiffon, Wo-ale un Kräpdeschiene sien. Dat heff ick erst in de letzten Doog bi dat beeten warmen Sünnenschein sehl ick gläuw, de Deerns harrn alls, wat Spinnstoff heet, affgeben!

Morgen is Sünndag un öbmorgen Sluß mit de Sammlung. Wi hebbt also de beste Gelegenheit, noch eenmool Spinde un Kommoden, Kisten un Kästen dorchstöbern. Alls, wat Spinnstoff heet, oogenblicklich nutzlos rumbummelt un bloß Fettlebe for de Motten is, mutt rut un op de Sammelstellen. Ok dat is een scheuner Bidrag tom Endsie!

De eenzige „Spinnstoff“, de for düsse Sammlung nix docht, is de, de von politische Klockschliers an de Stammdische verbrooken ward. De kann ruhig dor bliwen, wo he spunnen ward!

Loot de annern klook man snacken, Wi bringt Kleeder, Büxen, Jacken, Joppen, Westen, oole Mieder, Paletöters un so wieder. Ohne lang wat to vertellen! No de Spinnstoff-Sammelstellen!

Hans ut Hamm

Gewerbmäßiger Fahrraddieb

Bei einem Fahrraddiebstahl wurde auf frischer Tat der 41-jährige Kellner Johann Weisz festgenommen. Der Reeperbahn 154, im Fremdenheim, wohnte, Weisz, der sich seit mehreren Monaten ziel- und zwecklos in Hamburg umhertreibt, ist überführt, fortgesetzt Fahrräder entwendet und unter der Hand verkauft zu haben. Alle Personen, die von dem im Lichtbild dargestellten Weisz Fahrräder kaufen, werden im eigenen Interesse aufgefordert, sich bei der nächsten Polizeidienststelle oder bei der Kriminalpolizei, 13. Kriminalkommissariat, Große Bleichen 65, Zimmer 47, Fernruf 34 10 00 und 36 12 31, Nebenstelle 2217, zu melden.

Gattenmord eines Geisteskranken

In den späten Vormittagsstunden des 11. Juni hat der 51-jährige Kaufmann Hans B. seine 49-jährige Ehefrau Margarethe B. in der ehelichen Wohnung, Klosterallee 28, I., mit einem Dolch erstochen. Der Täter beging die Tat in geistiger Umnachtung und wurde einer Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Keine Zugvermehrung für Ferienverkehr

Für den Urlaubs- und Ferienreiseverkehr können keine zusätzlichen Zugleistungen vorgesehen werden. Es ergeht daher die dringende Aufforderung, Urlaubs- und Ferienreisen, möglichst nicht in den Tagen des Kriminalpolizei, 13. Kriminalkommissariat, Große Bleichen 65, Zimmer 47, Fernruf 34 10 00 und 36 12 31, Nebenstelle 2217, zu melden.

SA marschiert

Am 14. Juni findet ein Propagandamarsch der S.A.-Sturmabteilung z. b. v. Hansa mit einem Musik- und Spielmannszug statt. Der Marsch beginnt um 9 Uhr von der Kampstraße und führt durch Heinrich-Dreemann-Straße, Jägerstraße, General-Litzmann-Straße, Allee, Lohmühlensstraße, Große Johannstraße, Langestraße, Paulsplatz, Bernhard-Noch-Straße, Davidstraße, Reeperbahn, Thälstraße, Eckenroderstraße, Wilhelmshafen, Jägerstraße, Neuer Kamp, Sternstraße zum Schlachthof zurück.

Eine Schülerin vermißt

Die Schülerin Anneliese Pfeiffer, geb. am 7. April 1927 in Hagen/Weftalen, zuletzt in Hamburg, Hochallee 127, II., wohnhaft, wird seit dem 11. Juni vermißt. Es besteht die Vermutung, daß sie umherirrt. Kennzeichen: 1,60 m groß, dunkelblond, Bublikopf, graublaue Augen und blasses Gesicht, blau-rote karierten Mantel, blaue gemusterte Dirndlkleid mit roter Schürze und braune Wildleder-Schulstühle.

Diphtherie-Impfung für Kleinkinder

In der Zeit vom 2. Juni bis Mitte Juli wird die zweite Schutzimpfung gegen Diphtherie für Kleinkinder in den Hamburger Kreisen I bis 6, also vor allem im Stadtbezirk, durchgeführt. Es handelt sich um solche Kleinkinder, die schon die erste Schutzimpfung erhalten haben und die von der zweiten Impfung noch nicht erfaßt worden sind. Um einen ausreichenden Schutz zu gewährleisten, ist gerade die zweite Impfung von entscheidender Bedeutung.

Erfassung der Pilze

Wehrmacht und Rüstungsindustrie wollen Pilze haben! Steinpilze und Pfifferlinge werden bereits vom Gartenbauwirtschaftsverband erfaßt. Es gibt aber noch viele andere ebenfalls wertvolle und wohlschmeckende Pilze, die in Riesensammlungen ungenutzt zu Grunde gehen, weil man sie nicht kennt oder zu wenig schätzt. Diese sollen nun ebenfalls gesammelt werden. Darum werden die bernaßmässigen Pilzsammler und -Aufkäufer im nördlichen Gebiet der Lüneburger Heide gebeten, ihre Anschriften an die Pilzberatungsstelle, Kreuzstraße 10, mitzuteilen. Hart Radecke ist von der Pilz- und Wildkräuter-Gesellschaft m. b. H. in Leipzig mit der Pilzerfassung im genannten Bezirk der Lüneburger Heide beauftragt. Wer für eigenen Bedarf sammeln will, kann dies, wenn er im Besitz des vorgeschriebenen, von der zuständigen Försterlei auszustellenden Scheines ist, ohne weiteres. Diese Scheine gelten im Regierungsbezirk Lüneburg das ganze Jahr.

Die Reichsbahn stellt fortlaufend technische Beamtenanwärter, technische Angestellte, Fachschulpraktikanten und haustechnische Junghelfer ein. Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Hamburg. (Vergl. Anzeige.)

Briefkasten

W. T. — Wer ist der Schriftsteller W. K. Nohara? Unserer Auskunft in Nr. 154 fügen wir noch ergänzend hinzu, daß W. Nohara in den letzten Jahren sich mehr mit Reisebeschreibungen befaßt. So erschienen 1935 „Die Reiserapporte“, 1936 „Das wahre Gesicht Japans“ und 1936 „Die gelbe Gefahr“, 1938 der Roman „Drei Schwestern gehen nach Tokyo“, 1938 die Reportage „Brasilien Tag und Nacht“. Nohara ist am 4. Juni 1899 in Yokohama geboren und steht im diplomatischen Dienst.

G. N. — Wann ist der Ohlsdorfer Friedhof eröffnet? Der Ohlsdorfer Friedhof wurde am 1. Juli 1877 eingeweiht.

H. E. — Leben in Hamburg nach Nachkommen von dem bekannten Maler Philipp Otto Runge? Nach einer Stammtafel der Familie Runge, die uns von Oberst a. D. Runge, Heidehof, einem Urenkel des Künstlers, zur Verfügung gestellt wurde, lebt in Hamburg noch ein Urenkel des Malers, und zwar Philipp Otto Achilles, Hamburg, Papenstraße 37. — Von einem jüngeren Bruder des Malers, Gustav Runge (1781-1870), leben in Hamburg noch ein Urenkel, und zwar Gerhard Runge, Baumeisterstraße 25, und Dr. H. Triebenstein, Schwannewiek 32.

Raten Sie bitte einmal mit!

Kreuzwort-Rätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	77
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	----



Dänische Künstlerinnen,
die zurzeit auf deutschen Varieté-Bühnen zu sehen sind
Aufn. Scherl



Geschützmannschaft einer deutschen Flakbatterie in der Wüste.
Zwei Flugzeuge, zwei Panzerspähwagen und fünfundsiebzig Panzer
hat diese Batterie bisher zur Strecke gebracht
PK-Aufn. Kriegsberichtler Niermann (PBZ)



Der Chef des Generalstabes mit einem seiner Offiziere

Hauptquartier im Osten



Generalfeldmarschall von Bock,
Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, bei einer Lagebesprechung

Über Hunderte von Kilometer erstreckt sich die Front einer Heeresgruppe. Es ist eine der schwierigsten Aufgaben der Führung, jederzeit über alle Vorgänge und Veränderungen an der eigenen Front wie an der des Gegners genau unterrichtet zu sein und ihren Willen durch klare und entschiedene Befehle bis zu den kleinsten Einheiten durchzusetzen. Sie bedarf dazu des höchst feinnervigen und dennoch zuverlässigen und strapazierfähigen Apparates, den ihr die mit allen Hilfsmitteln moderner Technik ausgestattete, glänzend geschulte Nachrichtenabteilung zur Verfügung stellt. Erst dann kann das Hauptquartier seine eigentliche Funktion erfüllen: denkendes Gehirn und Willenszentrum des großen Truppenverbandes zu sein, der ihrem Befehl untersteht.

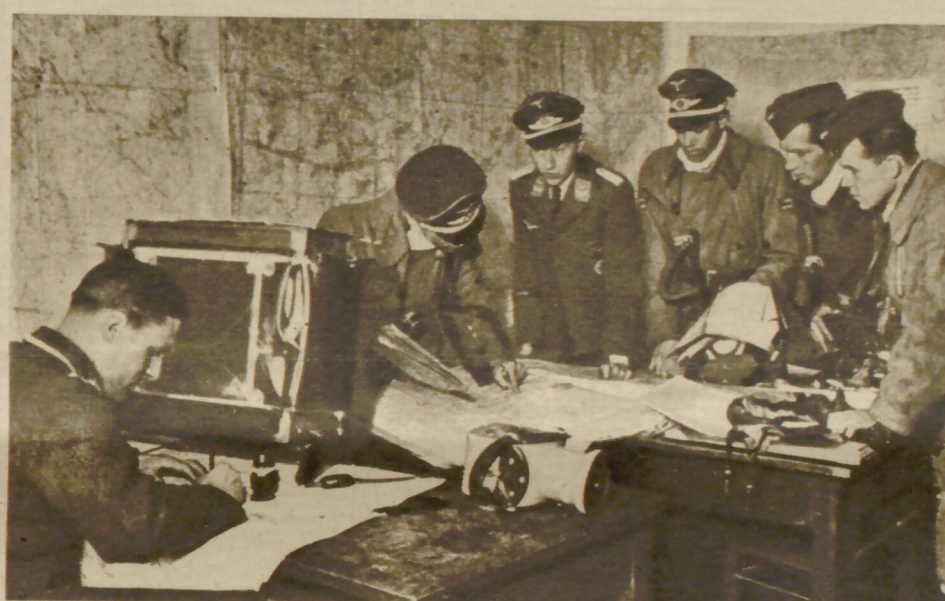


Aufklärer sind zurückgekehrt,
ihre Erkundungen werden so-
fort ausgewertet

Die Rundfunküberwachung. Hier
werden wichtige Übertragungen
und Gespräche von einem Dol-
metscher aufgenommen



Die Offiziere des Hauptquartiers bei einer großen Lagebesprechung
PK-Aufnahmen: Kriegsberichtler Schmidt-Geyer (PBZ)



Die fruchtbare Insel

Roman von ERICH K. SCHMIDT

Druckverlag: Wiener Verlagsanstalt, m. b. H., Wien 82
56. Fortsetzung

Das Friedensfest

„Mir war, als hörte ich die Untergrundbahn
der Tiefe rollen“, erwidert Hertha und atmet
auf. „Beruhigen Sie sich nur, Concettina, es ist
schon alles vorüber.“

Aber Concettinas Lippen bewegen sich in lau-
ten Gebeten; sie schlägt das Kreuz vor ihrer
Stirn und stammelt entsetzt: „Madonna mia! Wie
werden sich meine Eltern und Schwestern
fühlen!“

Nach als sie beim Abendbrot sitzen, lauscht
sie mit geweiteten Augen auf jeden Sturmstoß,
den die Erde durch ihre Schwingen in ihren
Grundfesten schenken. Als sie jung war, er-
lebte sie ein minutenlanges Beben; alle Bewoh-
ner ihres Dorfes stürzten zur Kirche, und die
Pfarrer trugen die Heiligenbilder vor der Menge
her, die sich zu einer Bittprozession vereinte.
Doch hat sie bis zu diesem Tage nicht vergessen.
Sie räut das Geschirr ab und setzt sich still
an ihren Platz, und Ulrich sagt:

„Jetzt werden wir wüteln, und Sie sollen
einen Haufen Soldi gewinnen!“

Ja, das lenkt sie am besten ab. Der Becher
ist von Hand zu Hand; Ulrich gerät, wie immer
im Spiel, in eine übermütige Stimmung, er
nimmt die Würfel unter geheimnisvollen Zau-
berworten auf den Tisch. Er ist darin so erin-
drungsreich, daß auch Hertha zu lächeln beginnt.
Aber die Beschwörungsformeln nützen ihm nichts;
die Würfelstücke verlassen ihn in großer Eile
und fliegen zu den beiden Frauen. Bis Hertha ihren
Blick auf Concettinas Geldhaufen schiebt und
sagt:

„Ich denke, jetzt können wir schlafen gehen.“

„Ja, so“, sagt Nello, „ist müde“, meint Ulrich,
„wie er gähnt!“

Concettina muß sich auf dem Liegestuhl ein-
schlagen, denn die Partieräume
sind ihr eine gute Nacht und gehen in die
Schlafzimmer. Hertha sitzt schweigend an ihrem
Tisch, bis er sich niedergelegt hat. Dann
nimmt sie die Kerze aus und entleert sich im
Klosett. Es ist so finster im Raum, daß man
nichts als das Geräusch der Schritte hört.

„Schlaf wohl, Hertha.“

„Danke, du auch.“

Von ruhen sie nebeneinander, aber zwischen
ihnen liegt das Schweigen. Ja, es muß noch eine
Weile vergehen, bis sie wieder ganz zusam-
menhängen. Es ist nötig, daß man sich von neuem
begegnet. Ulrich denkt: Aber vielleicht darf man
nicht heute ihre Hand in die seine nehmen? Er
nimmt sie von der Seite und fühlt ihre kühlen Finger,
die ihm still überläßt. Nach einer Weile zuckt sie
zusammen, zieht die Hand fort, und nun weiß
er, daß sie schläft.

Er horcht noch lange in die sturmdurchtoste
Nacht hinaus. Die Bäume rauschen, die Palme
knistert, vom Dach schießt Regen in Schwaden
herab. Es ist eine wilde Musik, ein vielstimmiges
Orchester, das ein gewaltiger Meister dirigiert.
Doch Ulrich segnet den Sturm, der ihn wieder
zu Hertha Seite weht.

Die lassen sich nicht mehr reparieren. Fast alle
hat der Sturm herabgerissen.“

„Auch ins rote Haus ist der Regen eingedrungen“,
sagt Hertha, „sehen Sie, wie Concettina
arbeiten muß.“

„Ja, ja, die arme Signorina, sie tut mir so leid.
Es war eine Katastrophe. Erdbeben, Wolken-
bruch, ich habe kein Auge zugemacht.“

Signora Martini füllt sich einen Korb voller
Früchte, sie nimmt bei dieser Gelegenheit auch
die fällige Miete mit, und als sie verschwunden
ist, brummt Concettina in ihrer Tonart: „Ja, ja,
die arme Signorina —“. Sie kann die Signora
nicht leiden.

Hertha und Ulrich gehen nach einer Weile
zum Strand. Das Meer rollt in breiten Stößen
heran, von glitzerndem Schaum sind die Wellen
gekrönt. Sie bringen Muscheln und Tang, Holz,
Blechbüchsen, Kokosnußschalen von weither und
legen sie rauschend am Ufer nieder. Die Fischer
aus dem Dorf und ihre Kinder stapfen mit nackten
Beinen im Wasser herum und suchen nach
Strandgut. Zwei kleine Buben schleifen einen
riesigen Balken als Beute durch den Sand.

„Sieh nur die Palmen“, sagt Hertha.

Sie sind arg zerzaust, sie gleichen abgenutzten
Besen, viele der langen Wedel hängen geknickt
zur Erde. Auch von den jungen Pinien, die den
Strandweg säumen, liegen manche entwirrt am
Boden.

„Ich muß zurückgehen“, sagt Hertha, „das
Mittagbrot vorbereiten. Komm nicht zu spät nach
Haus.“

Ulrich sieht ihr nach. Ja, nun marschiert sie
wieder stark und elastisch einher. Aber sie
wendet sich nicht um, wie sie es früher tat. Sie
straft ihn auf mannigfache Weise, aber einst wird
alles wieder sein, wie es war!

Er streckt sich in seinem grauen Pullover,
weil der Wind durch die wollenen
Maschen. Ulrich fühlt ihn behaglich auf der
Brust. „Ein lauer Wind —“ denkt er: das Mignon-
Lied.

Nun liegen wieder Tangbüchel am Strand,
winzige schwarze Fjorde, in denen das Meer
wäscht. Ulrich sucht nach Muscheln, aber er
findet keine neuen Arten, es ist immer das
gleiche Kleinzeug, das er schon besitzt. Die
größeren landen nur zerbrochen in der Bucht.
Oder die Fischer holen sie eher als er.

Die Villen am Strand hat der Sturm nicht
zarter angefaßt als seine eigenen Häuser. Die
Wände sind dunkel vor Feuchtigkeit, Dachziegel
hängen an den Gittern der Gärten. Einige der
Häuser, die in Senkungen stehen, sind von Seen
umgeben, schwimmende Paläste, die man nur im
Kahn erreicht.

Ulrich geht durch das Fischerdorf, der Frucht-
händler winkt ihm zu. Der Kaufmann sagt:

„Haben Sie die Nacht gut überstanden? Wir
gachten, der ganze Ort würde fortgeweht, dort
die Felsen hinauf. Sehen Sie, Signora, überall
drang das Wasser in die Räume, die Fischer
haben ihr ganzes Mobiliar zum Trocknen vor die
Türen gestellt.“

„Das taten wir auch.“ Ulrich lacht und geht
weiter.

„Guten Tag, Donna Vital! Ich wollte nur sehen,
ob ihr Häuschen noch steht. Und einen Mulo
haben Sie wieder in Pension?“

Fortsetzung folgt

Das Zaubermittel / Von Elise Luz

Braut war, nicht wahr? Jeder schien mir lustiger
zu sein als sie.“

„Sie benahm sich wohl absichtlich so be-
scheiden, um dir nicht unangenehm aufzufallen.
Oder meinst du, daß sie sich als strahlender
Mittelpunkt fühlen konnte?“

„Ich bitte dich, Heinrich, sprich nicht vor-
wurfsvoll. Ich habe getan, was ich konnte. Sag
mir lieber, was das Mädchen eigentlich zu bieten
hat, daß Heinz sie so sehr liebt?“

„Vielleicht ein Herz, Klementine.“

Heinz drängte auf baldige Heirat, und seine
Mutter sah darin eine Machterhaltung der Braut,
die sie erbitterte. Sie war Grete nicht näher
gekommen, obgleich diese still und beflissen um
die Gunst der Schwiegermutter warb. „Sie wird
sich noch erobern, Mutter“, sagte der Sohn zu-
versichtlich, „wenn nicht als Braut, dann als
meine Frau. Ich möchte sie rasch dazu machen.“
Klementine schwieg und wich dem Blick des
Sohnes aus.

Am Abend dieses Tages erhielt sie einen Brief
von Grete. Zum ersten Male sah sie die Hand-
schrift der Schwiegertochter; sie war schul-
mädchenhaft, ebenmäßig und klar. Kritisch be-
trachtete sie die Zeilen. „Liebe Mutter“, stand da,
„ich muß Dir immer und immer wieder danken,
daß Du mich als Tochter angenommen hast, denn
das hatte ich nie zu träumen gewagt. Schon als
Kind betrachtete ich Dich mit Ehrfurcht, vielleicht
auch mit Angst, weil Du mir ein unerreichbares
Vorbild warst. Und da ich meine arme kranke
Mutter früh verlor, habe ich den Heinz immer
um Dich beneidet. Heute sagte er mir, daß Du
mich schon sehr lieb hast, und ich bitte Dich,
liebe Mutter, den Heinz dabei zu lassen, weil
es ihn glücklich macht, uns einig zu sehen. Nicht
wahr, daß er glücklich wird, ist uns beiden doch
die Hauptsache! Mit ihm werde ich es schon
schaffen, da brauchst Du keine Sorge zu haben.
Aber mit Dir? Liebe Mutter, ich weiß, daß Du
mich leider nicht lieben kannst, vielleicht ver-
diene ich es auch noch nicht. Ich habe Dich aber
schon lange in mein Herz geschlossen und werde
mir große Mühe geben, Dir in allem eine gute
Tochter zu sein, denn wie ich nun eine Mutter
habe, hast Du nun mich, Deine Tochter, Deine
Grete.“

Als Heinrich Busse es auf sich nahm, noch
einmal wegen des Hochzeitstermins bei Klemen-
tine vorzufühlen, überraschte sie ihn mit einem
fertigen Plan, der von der Ausstattung bis zur
Festtafel keinerlei Lücke enthielt. „Aber“,
stotterte er, „aber Klementine...“

„Ja“, sagte sie aufgedummt, wie er sie lange
nicht gesehen, „denn ich eine Tochter bekomme,
dann soll sie es auch merken. Du weißt, wie gern
ich selbst noch ein Mädel gehabt hätte.“

„Aber die Grete sagtest du denn nicht...“

„Daß sie ein prächtiges Mädchen sei! Das ist
sie auch, Heinrich.“

„Ich verstehe nur eins: die Grete hat dich
herumgekriegt. Was für ein Zaubermittel mag sie
da nur angewandt haben?“

Klementine neigte sich ihrem Mann zu, wie
sie es als Braut und junge Frau getan hatte und
lächelte hell. „Vielleicht nennt man es — Herz!“

